WISSENSCHAFTLICHE DISKUSSIONSPAPIERE

Heft 112

Anke Settelmeyer, Jessica Erbe

Migrationshintergrund

Zur Operationalisierung des Begriffs in der Berufsbildungsforschung

Stand: 8. Januar 2010

Schriftenreihe
des Bundesinstituts
für Berufsbildung
Bonn

Bundesinstitut
für Berufsbildung
BIBB

▶ Forschen
▶ Beraten
▶ Zukunft gestalten

Die WISSENSCHAFTLICHEN DISKUSIONSPAPIERE des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) werden durch den Präsidenten herausgegeben. Sie erscheinen als Namensbeiträge ihrer Verfasser und geben deren Meinung und nicht unbedingt die des Herausgebers wieder. Sie sind urheberrechtlich geschützt. Ihre Veröffentlichung dient der Diskussion mit der Fachöffentlichkeit.

Vertriebsadresse:

Bundesinstitut für Berufsbildung
Arbeitsbereich 1.2 - Kommunikation
- Veröffentlichungen -
53142 Bonn

Bestell-Nr.: 14.112

Copyright 2010 by Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn
Herausgeber:
Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn
Internet: www.bibb.de
E-Mail: zentrale@bibb.de
Umschlaggestaltung: Hoch Drei Berlin
Herstellung: Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn
Printed in Germany

ISBN 978-3-88555-874-3

Inhalt

1. Migrationshintergrund: Begriffsunterschiede mit Folgen 5

2. Der Migrationshintergrund im Mikrozensus 8

3. Der Migrationshintergrund in Untersuchungen des Bundesinstituts für Berufsbildung 9

   3.1 Befragungen und Statistiken unter Einbeziehung von Personen mit Migrationshintergrund 10

   3.2 Befragungen mit dem Schwerpunkt Personen mit Migrationshintergrund 13

   3.3 Übersicht über das Konstrukt des Migrationshintergrunds in den vorgestellten Studien 14

4. Zur Aussagekraft der herangezogenen Variablen 15

   4.1 Staatsangehörigkeit und Einbürgerung 15

   4.2 In der Kindheit erlernte Sprachen 16

   4.3 Zuzug aus dem Ausland 17

   4.4 Die Eltern der Befragten 18

   4.5 Weitere Merkmale 19

5. Weitere Anregungen für die Diskussion und Fazit 19

   5.1 Variablenauswahl und Zielsetzung 19

   5.2 Vergleichbarkeit von Studien zu Migrationshintergrund 20

   5.3 Forschungsethische Aspekte 20

Übersicht über die migrationsrelevanten Fragen im Wortlaut (Auszüge aus den Fragebogen) 22

Zitierte Quellen 33

Abstract 39

Migrationshintergrund.
Zur Operationalisierung des Begriffs in der Berufsbildungsforschung

Anke Settelmeyer, Jessica Erbe

In vielen Diskussionen und Veröffentlichungen über Migration hat der Begriff Migrationshintergrund Eingang in den offiziellen Sprachgebrauch gefunden. Nicht zuletzt im Integrationsindikatorenbericht[1], der die Entwicklung der gesellschaftlichen Integration der Bevölkerung mit Migrationshintergrund regelmäßig anhand von wissenschaftlichen Messgrößen (Indikatoren) überprüfen soll, kommt dem Migrationshintergrund große Bedeutung zu. Aufgrund des allgegenwärtigen und selbstverständlichen Gebrauchs dieses Begriffs ist der Eindruck entstanden, dass es sich um einen eindeutigen Begriff handele.

Ziel dieses Artikels ist es, die Unterschiede in der Definition von Migrationshintergrund zu benennen und die sich daraus ergebenden Folgen für die Genauigkeit und die Aussagekraft des Wissens über die entsprechenden Bevölkerungsgruppen deutlich zu machen, z. B. bezüglich der gemessenen Bildungs(miss)erfolge. Die Unterschiede werden exemplarisch anhand der in der Forschung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) verwendeten Definitionen dargestellt. Der Artikel soll zur Transparenz und differenzierten Verwendung des Begriffs beitragen. Dies soll dem besseren Verständnis der Forschung des BIBB zur beruflichen Bildung von Menschen mit Migrationshintergrund dienen.

Im ersten Abschnitt wird die Verwendung des Begriffs Migrationshintergrund begründet und die damit einhergehenden Probleme aufgeworfen. Im zweiten und dritten Abschnitt werden unterschiedliche Operationalisierungen des Migrationshintergrundes anhand des Mikrozensus und von Erhebungen und Studien des Bundesinstituts für Berufsbildung vorgestellt und in einer Übersicht zusammengefasst. Im vierten Abschnitt betrachten wir die ermittelten Variablen genauer im Hinblick auf ihre Aussagekraft. Zudem wird auf Schwierigkeiten in der Vergleichbarkeit von Aussagen sowie auf zu berücksichtigende Probleme beim Design von empirischen Untersuchungen zu Migrationsaspekten hingewiesen.[2]

1. Migrationshintergrund: Begriffsunterschiede mit Folgen

In der öffentlichen Debatte über Migration werden die Begriffe Ausländer, Migrant, Zuwanderer, Person mit Migrationshintergrund, ethnischer Hintergrund o. Ä. benutzt. Forschung zu Migrantinnen und Migranten verwendet zunehmend das Konstrukt Migrationshintergrund, das nicht nur selbst Zugewanderte sondern auch Personen mit familiär vermittelter Migrationserfahrung einschließt. Dieses ergänzt bzw. löst die statistische Erfassung von Personen als Ausländer ab. Dabei wird allein das Kriterium „nichtdeutsche Staatsangehörigkeit" herangezogen, z. T. mit der Differenzierung in verschiedene Nationalitäten. Ähnliche Kon-

---

1 Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hrsg.) 2009. Um hierfür bundesweit eine einheitliche Definition zugrunde zu legen, einigten sich die Bundesländer auf die Definition, die das Statistische Bundesamt für die Auswertung des Mikrozensus entwickelt hat (s. u.; vgl. auch Santel 2008).

2 Eine erste Fassung des Papiers wurde in der AG Migration des BIBB vorgestellt und diskutiert. Wir danken allen Beteiligten für kritische Anmerkungen und Ergänzungen.

strukte werden auch in anderen Einwanderungsländern verwendet (s. Kasten 1 sowie die vergleichenden Studien von Morning (2008) und Simon (2009)).

Kasten 1

In anderen Einwanderungsländern werden ähnliche Konstrukte wie der Migrationshintergrund verwendet.

In den Niederlanden beispielsweise wird neben der Staatsangehörigkeit zwischen autochtoner und allochtoner Bevölkerung unterschieden. Im allgemeinen Sprachgebrauch werden die Begriffe offenbar auch abweichend verwendet. Das Statistische Amt der Niederlande (CBS) übersetzt „allochton" mit „people with a foreign background".

In anderen Ländern, z. B. den USA, wird die Rassen- oder Ethnienzugehörigkeit erfragt, da diese Daten z. T. als Grundlage für Entscheidungen über Maßnahmen positiver Diskriminierung (affirmative action, Förderung für Benachteiligte) erforderlich sind. So sind beispielsweise in Gegenden ab einem festgelegten Bevölkerungsanteil an Minderheiten zweisprachige Wahlunterlagen vorgeschrieben.

(Quelle: www.factfinder.census.gov/)

Eine Datenerhebung, die sich allein auf die Staatsangehörigkeit stützt, wird mittlerweile als „unbefriedigend" (Söhn, Özcan 2005: 126; Galonska u. a. 2004) und unzureichend angesehen, um den interessierenden Personenkreis abzubilden. Gogolin spricht gar von der „Erosion des Staatsangehörigkeitskriteriums" (2001). Aufgrund rechtlicher Änderungen im Jahr 2000 fällt ein Teil der vormals als Ausländer bezeichneten Personen aus der Statistik heraus: Dies gilt insbesondere für in Deutschland geborene Kinder von Ausländern, die aufgrund des im Staatsangehörigkeitsrecht im Jahr 2000 eingeführten *ius soli* unter bestimmten Voraussetzungen bei Geburt die deutsche Staatsangehörigkeit erhalten (§ 4 Abs. 3 StAG und bis zum 31.12.2000 § 40b StAG) sowie für Jugendliche und Erwachsene, die von den erleichterten Einbürgerungsmöglichkeiten Gebrauch machen (§§ 8 – 16 StAG).
Daneben wuchs auch das Interesse, Aussiedlerinnen und Aussiedler als besondere Gruppe von Zuwanderern in migrationsspezifischen Forschungen einzubeziehen. Dies war oftmals nicht möglich, da sie i. d. R. über die deutsche Staatsangehörigkeit verfügen und daher in der Statistik als Deutsche erscheinen. Durch die Einführung des Migrationshintergrunds werden somit neben der Staatsangehörigkeit weitere Variablen herangezogen.

Anders als „Staatsangehörigkeit" ist Migrationshintergrund jedoch nicht eindeutig und einheitlich definiert, sondern wird vielmehr in verschiedenen Untersuchungen in unterschiedlicher Weise operationalisiert. So werden z. B. im Nationalen Bildungsbericht 2006 Untersuchungen zugrunde gelegt, die den Begriff Migrationshintergrund unterschiedlich definieren, z. B. den Mikrozensus, PISA 2000 und 2003, das Übergangspanel des Deutschen Jugendinstituts (DJI), die ULME-Untersuchung und die BIBB/BA-Bewerberbefragung (Konsortium Bildungsberichterstattung 2006: 139-156).

Dass verschiedene Definitionen zu erheblichen Unterschieden quantitativer Art führen, soll am Beispiel der PISA-Studien deutlich gemacht werden: In der PISA-Studie 2000 werden neben Kindern mit zwei aus dem Ausland stammenden Eltern auch solche zu den Personen mit Migrationshintergrund gezählt, die einen deutschen und einen ausländischen Elternteil haben (Konsortium Bildungsberichterstattung 2006: 140 bzw. 151). In der PISA-Studie 2003 dagegen werden Kinder mit einem deutschen Elternteil nicht zu den Personen mit Migrationshintergrund gezählt. Laut dem Bericht ‚Bildung in Deutschland' verringert sich der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund an der Bevölkerung der unter 25-Jährigen im Jahr 2005 bei Zugrundelegung der engeren Definition der PISA-Studie 2003 um mindestens ein Viertel: statt 27,2% wären es nur 20,9% Personen mit Migrationshintergrund (ebd.: 142). Kasten 2 zeigt, dass es sich nicht um vernachlässigbare Größenunterschiede handelt.

Es ist daher unerlässlich, die Variablen genau zu kennen, anhand derer der Migrationshintergrund jeweils konstruiert wird. Deutlich wird dabei auch, dass – je nachdem wie der Migrationshintergrund definiert wird – sich auch die Zugehörigkeit der Personen zur Gruppe ohne Migrationshintergrund ändert, die i. d. R. die Vergleichsgruppe darstellen.[3]

Kasten 2

Wie stark sich die Art der Definition auf die Anzahl der erfassten Personen auswirkt, lässt sich auch anhand der Studie „Qualifizierung des Ausbildungspersonals ausländischer Herkunft als Beitrag zur Steigerung des Ausbildungsplatzpotenzials" des Bundesinstituts für Berufsbildung (s. Fußnote 14) verdeutlichen, in deren Rahmen 325 Personen befragt wurden.

- Bestimmte man den Migrationshintergrund allein aufgrund des Vorhandenseins einer nichtdeutschen Staatsangehörigkeit, träfe dies auf 86 Personen zu.
- Würde man dagegen diejenigen darunter verstehen, die eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzen *und/oder* als erste Sprache nicht Deutsch erlernt haben, zählten 148 Personen dazu.

Je nach Definition umfasst die Gruppe der Befragten mit Migrationshintergrund 26% oder 46%, ihr Anteil verdoppelt sich also nahezu bei der weiteren Definition.

Die unterschiedlichen Zuweisungen haben jedoch nicht nur gravierende Folgen für den Umfang der Gruppen, sondern auch für die Untersuchungs*ergebnisse*. Viele Studien des Bundesinstituts beschäftigen sich mit Übergangschancen an den Schwellen der Bildungs- und Beschäftigungssysteme sowie mit Indikatoren des Erfolgs in Bildungsgängen. Wenn nun qua Definition ein großer Teil des untersuchten Personenkreises nicht in die Messung einbezogen wird, und es sich dabei nicht um eine zufällig gezogene Stichprobe handelt, sondern um einen Kreis, der deutlich erfolgreicher oder aber weniger erfolgreich ist als die anderen Teile des Personenkreises, dann verändern sich die gemessenen Werte dieser Gruppe insgesamt. In der PISA-Studie 2003 wurden beispielsweise Kinder mit einem deutschen Elternteil nicht zu den Personen mit Migrationshintergrund gezählt, da „deren Leistungen mit denen der einheimischen Bevölkerung weitgehend vergleichbar sind" (Stanat, Christensen 2006: 29). Die Nicht-Berücksichtigung dieser Gruppe bei den Personen mit Migrationshintergrund muss daher zu einer Verschlechterung der Auswertungsergebnisse für die Gruppe mit Migrationshintergrund geführt haben.

Werden, um ein anderes Beispiel zu nennen, die eingebürgerten Personen aus der Gruppe der Türkeistämmigen „herausdefiniert", und sind gerade sie an den Schwellen der schulischen und beruflichen Integration besonders erfolgreich, so ergäbe sich auch dadurch insgesamt ein negativeres Bild, als wenn Personen mit einem türkischen Pass und eingebürgerte Türken insgesamt zugrunde gelegt würden. Auch der Erste Integrationsbericht der Landesregierung Nordrhein-Westfalens stützt diese Vermutung. Er beziffert den Anteil der Personen türkischer Staatsangehörigkeit ohne allgemeinbildenden Schulabschluss mit 37,4%. Werden jedoch zur Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund nur eingebürgerte Türkinnen und Türken hinzugenommen, so beträgt dieser Anteil nur etwa halb soviel, nämlich 19,7% (Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes NRW 2008: 148). Wie stark Aussagen zur Bildungsbeteiligung je nach Operationalisierung variieren, zeigen auch Analysen des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung und der Universität Leipzig anhand des Mikrozensus: So sind die Chancen von 18- bis 20-Jährigen darauf, die Klassenstufen 11 - 13 zu besuchen oder das (Fach-)abitur zu erlangen, bei bestimmten Staatsangehörigkeiten zwar deutlich geringer als bei deutschen Staatsangehörigen. Berücksichtigt man jedoch auch

[3] In den Schülerbefragungen des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen beispielsweise werden nur Kinder als deutsch eingestuft, wenn beide Elternteile bei deren Geburt die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Anders als der FAZ Artikel vom 10.1.2008 über die Studie das darstellt, werden Jugendliche mit einem deutschen Elternteil der ethnischen Gruppe ihres ausländischen Elternteils zugerechnet, s. Baier und Pfeiffer (2007).

den Migrationsstatus, reduzieren sich die Bildungsnachteile für bestimmte Gruppen bzw. kehren sich sogar um (Gresch, Kristen 2009; Gresch u. a. 2007).
Wenn bei der einen Messmethode sehr viel schlechtere oder bessere Performanz festgestellt wird als bei der anderen, dann wirkt sich dies natürlich unmittelbar auf die Schlussfolgerungen aus dieser Forschung aus. Wir denken hier vor allem an Aussagen zur Integrationsleistung einer Gesellschaft oder speziell eines Bildungssystems, aber auch an Aussagen zur Integrationsfähigkeit von Zuwanderergruppen.

2. Der Migrationshintergrund im Mikrozensus

Viele Aussagen zu Personen mit Migrationshintergrund beziehen sich auf die Definition des Mikrozensus. Der Mikrozensus als repräsentative Befragung einer 1-Prozent-Stichprobe der Wohnbevölkerung in Deutschland mit Teilnahmepflicht für die angeschriebenen Haushalte *enthält eine Reihe von Variablen*, anhand derer ein Migrationshintergrund messbar gemacht wird.

Kasten 3: Gliederung der Bevölkerungsgruppen im Mikrozensus

Bevölkerung insgesamt

1 Deutsche ohne Migrationshintergrund

2 Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinn insgesamt
- 2.1 darunter: Migrationshintergrund nicht durchgehend bestimmbar
- 2.2 Personen mit Migrationshintergrund im engeren Sinn insgesamt

nach Staatsangehörigkeit einschließlich ‚ohne Angabe', nach Alter oder Aufenthaltsdauer

- 2.2.1 Personen mit eigener Migrationserfahrung (Zugewanderte) insgesamt

nach Staatsangehörigkeit einschließlich ‚ohne Angabe', nach Alter oder Aufenthaltsdauer

- 2.2.1.1 Ausländer

nach Staatsangehörigkeit, nach Alter oder Aufenthaltsdauer

- 2.2.1.2 Deutsche

nach Staatsangehörigkeit einschließlich ‚ohne Angabe', nach Alter oder Aufenthaltsdauer

- 2.2.1.2.1 ohne Einbürgerung

nach Alter oder Aufenthaltsdauer

- 2.2.1.2.2 Eingebürgerte

nach Staatsangehörigkeit, nach Alter oder Aufenthaltsdauer

- 2.2.2 Personen ohne eigene Migrationserfahrung (nicht Zugewanderte) insgesamt

nach Staatsangehörigkeit einschließlich ‚ohne Angabe', nach Alter oder Aufenthaltsdauer

- 2.2.2.1 Ausländer (2. und 3. Generation)

nach Staatsangehörigkeit, nach Alter oder Aufenthaltsdauer

- 2.2.2.2 Deutsche

nach Staatsangehörigkeit einschließlich ‚ohne Angabe', nach Alter oder Aufenthaltsdauer

- 2.2.2.2.1 Eingebürgerte

nach Staatsangehörigkeit, nach Alter oder Aufenthaltsdauer

- 2.2.2.2.2 Deutsche mit mindestens einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil
  - 2.2.2.2.2.1 mit beidseitigem Migrationshintergrund
  - 2.2.2.2.2.2 mit einseitigem Migrationshintergrund

Quelle: Statistisches Bundesamt (2007)

Das Statistische Bundesamt weist in seinen Publikationen explizit darauf hin, dass es nicht möglich ist, den Betroffenen die Frage zu stellen „Haben Sie einen Migrationshintergrund, und wenn ja, welche Ausprägungsform liegt vor?“.[4] In Kasten 3 ist die maßgebliche Festlegung aus der Fachserie 1, Reihe 2.2 „Bevölkerung mit Migrationshintergrund, Ergebnisse des Mikrozensus 2005“ des Statistischen Bundesamtes vom 4.5.2007 zitiert.

Darüber hinaus können Forscherinnen und Forscher entsprechend ihrer Interessen bei Auswertungen der Mikrozensus-Daten eigene Variablen(-Kombinationen) bilden. Wie die 5. Nutzerkonferenz zum Mikrozensus im November 2007 gezeigt hat, werden noch Diskussionen über die beste Merkmalskombination zum Beispiel für Aussiedler geführt.[5]

Diese Übersicht macht deutlich, dass das Statistische Bundesamt anhand des Mikrozensus verschiedene Bevölkerungsgruppen mit und ohne eigene Migrationserfahrung bis in die dritte Generation unterscheidet. Dies erfolgt anhand der Variablen Staatsangehörigkeit, Einbürgerung, Geburtsland und Zuzugsjahr. Wie in den folgenden Abschnitten genauer aufgezeigt wird, decken sich einzelne dieser Merkmale mit denen der BIBB-Studien, andere dagegen nicht.

3. Der Migrationshintergrund in Untersuchungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

In diesem Abschnitt werden die wichtigsten im Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) oder mit dessen maßgeblicher Beteiligung hergestellten Datenquellen oder sekundärstatistischen Analysen aus den Jahren 2000 bis 2008 vorgestellt und auf ihre Definition des Migrationshintergrundes hin untersucht. Über die dafür herangezogenen Merkmale hinaus können im Einzelfall weitere migrationsrelevante Merkmale erhoben worden sein. Diese werden hier nicht weiter dargestellt, sind aber anhand der Auszüge aus den Fragebogen im Anhang nachvollziehbar.

Zu den vorgestellten Untersuchungen gehören einerseits *Befragungen von Bildungsteilnehmerinnen und -teilnehmern, die Personen mit Migrationshintergrund einbeziehen*, sowie andererseits *Befragungen, die sich in erster Linie auf Personen mit Migrationshintergrund konzentrieren*.

Andere wichtige Datensammlungen des BIBB, die keinerlei Bezüge zur Staatsangehörigkeit oder einem Migrationshintergrund enthalten, wie z. B. die *Erhebung zum 30.9.*[6], die

---

4 Siehe die methodischen Bemerkungen in Fachserie 1 Reihe 2.2 „Bevölkerung mit Migrationshintergrund, Ergebnisse des Mikrozensus 2005“ des Statistischen Bundesamtes (2007).

5 Siehe www.gesis.org/forschung-lehre/veranstaltungen/veranstaltungs-archiv/german-microdata-lab/5-mz-nk/?0=.

6 Um zeitnah Daten zum Ausbildungsmarkt zu gewinnen, erhebt das BIBB jährlich bei den zuständigen Stellen die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30.9. Auf Strukturdaten wie die Staatsangehörigkeit der Auszubildenden wird zugunsten schneller Verfügbarkeit der Daten verzichtet.

Ausbildungsvergütungen[7], der *WeiterbildungsMonitor*[8], die Projekte *Kosten und Nutzen der betrieblichen Berufsausbildung* sowie BENEFIT[9] werden im Folgenden nicht weiter berücksichtigt.

3.1 Befragungen und Statistiken unter Einbeziehung von Personen mit Migrationshintergrund

BIBB-Schulabgängerbefragung

In den Jahren 2004, 2005, 2006 und 2008 befragten BIBB und Forsa (Berlin) mittels „computergestützter Telefoninterviews jeweils 1.500 Absolventen aus allgemeinbildenden und beruflichen Schulen sowie Beruflichen Vollzeitschulen zu ihren beruflichen Plänen, Orientierungen und Wünschen im Frühjahr und ihrem tatsächlichen Berufswahlverhalten (Verbleib) im Herbst“ (Friedrich 2006; s. auch Friedrich 2009).
Der Migrationshintergrund wurde dabei wie folgt erfasst: Ein Elternteil ist bzw. beide Eltern sind nicht in Deutschland geboren und/oder die befragten Jugendlichen haben ihre Kindheit und Jugend nicht durchgängig in Deutschland verbracht und/oder Deutsch nicht als erste Sprache oder gemeinsam mit einer anderen Sprache erlernt (Friedrich 2006: 11). Die Interviews wurden in Deutsch geführt. Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund beträgt in diese Studie 21%, wobei Schulabbrecherinnen und Schulabbrecher nicht erfasst sind.

BIBB-Übergangsstudie (Bildungswege und Berufsbiographie von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Anschluss an allgemein bildende Schulen)

Im Sommer 2006 hat das BIBB 7.230 junge Erwachsene im Alter von 18 bis 24 Jahren der Jahrgänge 1982-1988, eine repräsentative Stichprobe, mittels computergestützter Telefoninterviews zu ihrer Bildungs- und Berufsbiografie befragt.
In dieser Studie werden „Deutsche“ definiert als Personen deutscher Staatsangehörigkeit, mit Muttersprache Deutsch und Vater und Mutter, die in Deutschland geboren sind. Alle Personen, die diese Kriterien nicht erfüllen, haben einen Migrationshintergrund. Dies sind 23% der Befragten. Eine detaillierte Auswertung zu den jungen Menschen mit Migrationshintergrund haben Beicht und Granato vorgelegt (2009).

BA/BIBB-Bewerberbefragung

Für die BA/BIBB-Bewerberbefragung wird eine repräsentative Stichprobe der bei der Bundesagentur für Arbeit (BA) gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern um Ausbil-

---

7 Seit 30 Jahren wertet das BIBB sekundärstatistisch die Entwicklung der tariflichen Ausbildungsvergütungen aus und analysiert diese. Da die Erhebung nicht auf individueller Ebene sondern nach Tarifabschlüssen erfolgt, ist eine Auswertung potenzieller Vergütungsunterschiede bei Auszubildenden mit Migrationshintergrund nicht möglich. Denkbar wäre aber zumindest – analog zu geschlechtsspezifischen Analysen – ein Vergleich der Vergütungen in stark von ausländischen Auszubildenden besetzten Berufen mit den durchschnittlichen Vergütungen.

8 Dem Berichtssystem WeiterbildungsMonitor (WBMonitor), mit dessen Hilfe seit 2001 in jährlichen Kurzbefragungen bei 4.000 Weiterbildungsanbietern neue Entwicklungen auf dem Weiterbildungsmarkt beleuchtet werden, sind Schätzungen zur Inanspruchnahme von Weiterbildungsangeboten durch Personen mit Migrationshintergrund zu entnehmen (vgl. Feller 2006: 115). Da sich diese Umfrage an Anbieter richtet, liegt jedoch keine differenzierte Definition von Migrationshintergrund zugrunde.

9 Alle paar Jahre führt das BIBB eine repräsentative Untersuchung der betrieblichen Ausbildungskosten und ihres Nutzens bei mehreren Tausend Betrieben durch.
BENEFIT (FP 2.3.105, www.kibb.de/wlk17592.htm) knüpft an Forschungen zum Kosten und Nutzen beruflicher Weiterbildung für Individuen (FP 2.3.005, www.kibb.de/wlk8442.htm) an.

dungsstellen gezogen. Es handelt sich damit um Jugendliche, die zuvor von den Ausbildungsvermittlern der Arbeitsagentur als ausbildungsreif eingeschätzt wurden. Sie werden schriftlich-postalisch und anonym gefragt. Die Untersuchung wird regelmäßig durchgeführt; die letzte Befragung fand im Jahr 2008 statt.
Seit 2002 wird der Migrationshintergrund „über folgende Variablen operationalisiert: Staatsangehörigkeit, Geburtsland und Muttersprache. Es werden nur die Bewerber als Deutsche ohne Migrationshintergrund ausgewiesen, die in Deutschland geboren sind, Deutsch als alleinige Muttersprache gelernt haben sowie die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen“ (Ulrich, Krekel 2007). Alle drei Kriterien müssen also erfüllt sein.

Ausbildungsstellenbewerber mit Migrationshintergrund sind alle sonstigen Ausbildungsstellenbewerber, „die *nicht* zur vorausgegangenen Gruppe gehören. Es sind Jugendliche mit ausländischem Geburtsort, Aussiedler sowie hier geborene Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit“ (Ulrich, Granato 2006: 36f., vgl. auch Granato, Ulrich 2009).

Ausweitstat – Aus- und Weiterbildungsstatistik

In der Berufsbildungsstatistik des Statistischen Bundesamtes werden jährlich zum 31. Dezember statistische Angaben über Auszubildende erhoben. Unter Auszubildenden versteht man hier Personen in einem Berufsausbildungsverhältnis (mit Ausbildungsvertrag), die einen anerkannten Ausbildungsberuf nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) oder Handwerksordnung (HwO) erlernen. Das Bundesinstitut für Berufsbildung bereitet diese Daten in der Datenbank Ausweitstat auf, und macht sie der Öffentlichkeit unter anderem in Form von Zeitreihen verfügbar.
„Für alle Berufe wird zwischen Auszubildenden mit deutscher und nicht-deutscher Staatsangehörigkeit unterschieden. Als ausländische Auszubildende gelten diejenigen ohne deutsche Staatsangehörigkeit. Eine Erfassung nicht-deutscher Auszubildender nach den verschiedenen Nationalitäten erfolgt derzeit nur auf der Ebene von wenig differenzierten Berufsbereichen und nicht hinsichtlich der Einzelberufe“ (Uhly 2006b).
Die Staatsangehörigkeit lässt sich bisher auch nicht mit anderen Merkmalen wie schulischer Vorbildung, Prüfungserfolg o. Ä. kombinieren. Mit dem neuen Berufsbildungsgesetz wird das künftig durch die Umstellung von der Aggregatstatistik auf eine Individualstatistik möglich sein.[10] Auf Grundlage der Berufsbildungsstatistik berechnet das BIBB bereits jetzt mithilfe von Bevölkerungsdaten Ausbildungsbeteiligungsquoten für deutsche und ausländische Jugendliche. Angaben zu einem etwaigen Migrationshintergrund der deutschen Auszubildenden werden in dieser amtlichen Statistik auch weiterhin nicht erhoben.

Ausbildung aus Sicht der Auszubildenden

Im Rahmen des Forschungsprojekts Ausbildung aus Sicht der Auszubildenden erfolgte 2008 eine Klassenzimmerbefragung von rund 6.000 Teilzeitberufsschülern und -schülerinnen, die sich im zweiten Ausbildungsjahr befanden. Einbezogen wurden 15 stark besetzte Ausbildungsberufe, die ein breites Berufsspektrum und somit die Vielfalt der Ausbildungsbedingungen im dualen System repräsentieren. Die Umfrage vor Ort wurde vom Institut für angewandte Sozialforschung (infas) im Aufrag des BIBB durchgeführt (Beicht u. a. 2009). Migrationsbezogene Variablen sind die Staats-

[10] Die entsprechende Regelung des BBiG ist seit April 2007 in Kraft (zu den neuen Möglichkeiten siehe Uhly 2006a).

angehörigkeit(en), die zuerst erlernte(n) Sprache(n) und das Geburtsland. Bislang wurden die Daten noch nicht nach Migrationshintergrund ausgewertet, so dass noch keine Definition vorliegt.[11]

Lösung von Ausbildungsverträgen

In der Studie Vertragslösungen 2002 – Strukturen und Gründe[12] wurden Ursachen für die mit 24% über Jahre hinweg hohen Lösungsquoten von Ausbildungsverträgen ermittelt. Bei dieser schriftlichen Befragung wurden junge Erwachsene mit Migrationshintergrund einbezogen. Das sind Personen, die als erstes eine nichtdeutsche Sprache oder Deutsch und eine nichtdeutsche Sprache erlernt haben. Sie besitzen eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit oder die deutsche und eine weitere. Aufgrund ihrer geringen Fallzahl wurden jedoch keine Auswertungen speziell zu diesem Personenkreis durchgeführt.

Berufliche Entwicklungen junger Fachkräfte nach Abschluss der Ausbildung

Dieses Forschungsprojekt untersucht Berufsverläufe junger Fachkräfte nach der Berufsausbildung bei der erfolgreichen Einmündung in den Arbeitsmarkt. Ziel ist, anhand dieser Analyse die Faktoren zu ermitteln, die den Berufseinstieg beeinflussen. Für die Analyse wird eine 2-%-Stichprobe aus der Beschäftigten- und Leistungsempfänger-Historik der Bundesagentur für Arbeit (BA) verwendet, die das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der BA (IAB) zur Verfügung stellt. In den Daten ist auch das Merkmal deutsch/nicht deutsch enthalten. Doch wird diese Information bisher nicht in die Auswertungen einbezogen, da erhebliche Zweifel an ihrer Validität bestehen. Als Informationsquelle dienen nicht Angaben der betroffenen Personen selbst, sondern Angaben der Betriebe gegenüber der BA, wobei die Betriebe in einem nennenswerten Anteil der Fälle nicht über eine genaue Kenntnis der Staatsangehörigkeit(en) ihrer Beschäftigten verfügen dürften.[13]

Erwerbstätigenbefragung des BIBB und der Bundesanstalt für Arbeitsmedizin und Arbeitsschutz (BAuA)

In der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung wird eine repräsentative Stichprobe der Grundgesamtheit der erwerbstätigen Personen ab 15 Jahren (ohne Auszubildende) mit einer Arbeitszeit von mindestens zehn Stunden pro Woche in Deutschland zu ihrer Tätigkeit und ihrem Arbeitsplatz mittels Telefoninterviews befragt.
Als migrationsrelevante Merkmale werden die Variablen Staatsangehörigkeit (Mehrfachnennung) sowie Muttersprache („Erste Sprache im Kindesalter“: ‚andere Muttersprache als Deutsch’ und ‚andere Muttersprache und Deutsch’ und ‚nur Deutsch’) erhoben (vgl. Hartmann 2006: 14, Hall 2008). Diese Operationalisierung führt zu einer Unterscheidung in Deutsche ohne Migrationshintergrund (nur deutsche Staatsangehörigkeit und Deutsch als erste und einzige Muttersprache), Deutsche mit Migrationshintergrund (deutsche Staatsangehörigkeit und andere Muttersprache als Deutsch oder Deutsch und eine weitere Muttersprache) und Ausländer (ausländische Staatsangehörigkeit).

---

11 Da im Rahmen dieser Befragung noch keine Definition von Migrationshintergrund formuliert wurde, wird diese Studie in der Tabelle (s. u.) nicht genannt. Zum Projekt siehe www.kibb.de/wlk29213.htm.

12 Vorhaben 1.0.509, siehe www.kibb.de/wlk8462.htm.

13 Projekt 2.1.201, siehe www2.bibb.de/tools/fodb/pdf/at_21201.pdf.

Zur Stichprobenziehung ist anzumerken, dass Ausländer und Ausländerinnen bei der Untersuchung einbezogen wurden, wenn sie ausreichend Deutsch sprachen.[14]

3.2 Befragungen mit dem Schwerpunkt Personen mit Migrationshintergrund

In den eben genannten Datenquellen und Untersuchungen des BIBB stellen Personen mit Migrationshintergrund eine Teilmenge der betrachteten Bildungsteilnehmerinnen und -teilnehmer dar. Im Unterschied dazu stehen sie in den folgenden Studien im Vordergrund.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausländischer Herkunft in Ausbildereignungslehrgängen

In diesem 2002 abgeschlossenen Forschungsprojekt[15] wurde der Frage nachgegangen, welche Anforderungen, die mit der Teilnahme an Kursen nach der Ausbildereignungsverordnung verbunden sind, „von Teilnehmerinnen und Teilnehmern ausländischer Herkunft als besonders schwierig empfunden werden können und welche Angebote geeignet sind, sie bei gleichen inhaltlichen Anforderungen an Lehrgang und Prüfung angemessen zu unterstützen“ (Bethscheider u. a. 2003: 7). Hierzu wurden in Städten mit hohem Anteil ausländischer Bevölkerung alle Träger von AEVO-Kursen, die Lehrgänge anboten, an denen Migrantinnen und Migranten teilnahmen, sowie aktuelle und ehemalige Teilnehmerinnen und Teilnehmer deutscher und ausländischer Herkunft befragt.
Als Personen mit „Migrationshintergrund“ bzw. „ausländischer Herkunft“ wurde definiert, wer mit einer anderen Muttersprache als Deutsch oder mehrsprachig aufgewachsen ist und / oder eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit hat. Erhoben wurden darüber hinaus das Geburtsjahr sowie ggf. das Jahr der Einreise nach Deutschland.

Anforderungen an Trainerinnen und Trainer in der beruflichen Weiterbildung von Lerngruppen mit Teilnehmenden deutscher und ausländischer Herkunft

In dieser qualitativen Studie wurde mittels leitfadengestützter Interviews möglichen Besonderheiten der Lernsituation in Kursen der öffentlich geförderten Weiterbildung mit herkunftsgemischter Teilnehmerstruktur (Einheimische und Migranten) nachgegangen. Ausgehend von diesem Erkenntnisinteresse wurden Zuwanderer befragt, die über eigene Migrationserfahrung verfügen, einen Teil ihrer Lernsozialisation in einem anderen Land erfahren, Deutsch als Zweitsprache erworben haben und folglich in den Weiterbildungskursen auch in dieser Zweitsprache lernen.[16]

---

14 Im Methodenbericht heißt es dazu: „Nimmt man an, dass die Ausländer, die so in die Befragung einbezogen werden konnten, etwa die Hälfte aller in Deutschland lebenden Ausländer repräsentieren, und geht man beispielsweise von der Annahme aus, dass der Anteil bezüglich eines bestimmten Merkmals in dem nicht repräsentierten ausländischen Bevölkerungsteil 5 Prozentpunkte höher liegt als unter den einbezogenen Bevölkerungsgruppen, dann ergibt sich rechnerisch eine Unterschätzung des gesamtwirtschaftlichen Anteils in der Größenordnung von 0,25 Prozentpunkten“ (Hartmann 2006: 5).

15 Siehe www.kibb.de/wlk27629.htm (Daten in Kasten 2: eigene Berechnungen).

16 Siehe www.bibb.de/de/wlk8579.htm.

Interkulturelle Kompetenzen junger Fachkräfte mit Migrationshintergrund: Bestimmung und beruflicher Nutzen

In dieser qualitativen Studie wurde der Einsatz der interkulturellen Kompetenz junger Fachkräfte mit Migrationshintergrund in ausgewählten Berufen beschrieben und die Bedingungen analysiert, die den Einsatz fördern bzw. diesem entgegenstehen. Besonderes Interesse galt dabei den Interviewpartnern und Interviewpartnerinnen mit nichtdeutscher Muttersprache. Als zusätzliche Informationen wurden migrationsspezifische Daten erhoben (z. B. Geburtsland, ggf. Einreisealter, Staatsangehörigkeit) und Migrationserfahrungen erfragt. Es wurden keine Vergleiche zu Personen ohne Migrationshintergrund angestellt[17].

3.3 Übersicht über das Konstrukt des Migrationshintergrunds in den vorgestellten Studien

Aus den vorangegangenen Beschreibungen ergibt sich, dass in einer Vielzahl von Studien des Bundesinstituts Migrationshintergrund berücksichtigt wird. Dabei gibt es sowohl Unterschiede als auch Gemeinsamkeiten in der Art und Weise, wie detailliert und aufgrund welcher Merkmale die empirische Forschung die Bevölkerung (oder ihre Teilgruppen wie Erwerbstätige, Hauptschüler/-innen, Auszubildende usw.) im Hinblick auf Migration differenziert und gruppiert.
Um einen Überblick über das heterogene Bild zu gewinnen, stellen wir die in den vorgestellten Studien verwendeten Variablen in der folgenden Tabelle dar.

Tabelle 1: Übersicht über die zur Definition herangezogenen Merkmale

	Aktuelle Staatsangehörigkeit/-en	**Frühere Staatsang. bzw. Einbürgerung**	**Zuzug** (z. B. Geburtsland, Geburtsort, Zuzugsjahr, Kindheit/ Jugend nicht nur in D.)	**(Mutter-) Sprache** (z. B. nur ausländische oder ausl. u. deutsche Muttersprache)	**Eltern** (z. B. Geburtsland, Staatsang., Einbürgerung)	**Weitere Merkmale** (Schulbesuch, Religion, Großeltern)
BIBB-Schulabgängerbefragung	-	-	X	X	X	-
BIBB-Übergangsstudie	X	-	-	X	X	-
BA/BIBB-Bewerberbefragung	X	-	X	X	-	-
Ausweitstat	X	-	-	-	-	-
Lösung von Ausbildungsverträgen	X	-	-	X	-	-
Junge Fachkräfte nach der Ausbildung	X	-	-	-	-	-
BIBB-BAuA-Erwerbstätigenbefragung	X	-	-	X	-	-
Teilnehmer/-innen an Ausbildereignungslehrgängen	X	-	-	X	-	-
Trainer-Projekt	-	-	-	X	-	-
Projekt interkulturelle Kompetenz	-	-	-	X	-	-
Mikrozensus	X	X	X	-	X	-

[17] Siehe www.bibb.de/de/wlk8601.htm.

Die tabellarische Übersicht macht deutlich, dass die BIBB-Studien zur Definition von Migrationshintergrund in erster Linie die Variablen Staatsangehörigkeit und Muttersprache verwenden. Vielfach liegen Kombinationen aus diesen beiden bzw. aus weiteren Variablen zugrunde. Nur in Ausnahmefällen wird nur eines dieser Merkmale herangezogen oder nach weiteren Variablen, z. B. Schulbesuchszeiten im Ausland bzw. der Herkunft der Eltern, gefragt.
Deutlich wird auch, dass ein wesentlicher Unterschied zwischen Mikrozensus und BIBB-Studien besteht. Der Mikrozensus nutzt auch Einbürgerungsmerkmale, um den Migrationshintergrund zu bestimmen, während die BIBB-Studien häufiger Sprache heranziehen. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass beim Mikrozensus Erwachsene zu Haushaltsmitgliedern befragt werden, bei den BIBB-Studien dagegen Jugendliche selbst. Es ist naheliegend, dass Eltern besser über Geburtsort, Staatsangehörigkeit, zurückliegende Zuzüge oder Einbürgerungen ihrer Kinder Auskunft geben können als umgekehrt. Kinder und Jugendliche können dagegen vermutlich gut einschätzen, welche die zu Hause gesprochenen Sprachen sind. Da sie die Sprache in erster Linie von den Eltern erlernen, liefert dies gleichzeitig Informationen über die Eltern selbst (vgl. auch Kuhnke 2006: 22).

Zudem werden die verwendeten Variablen teilweise unterschiedlich operationalisiert. Bei Staatsangehörigkeit z. B. wird teils allein nach deutscher/ausländischer Staatsangehörigkeit differenziert, teils die aktuelle Staatsangehörigkeit bzw. aktuellen Staatsangehörigkeiten (z. B. BIBB-BAuA Erwerbstätigenbefragung 2006, Lösung von Ausbildungsverträgen) der oder des Befragten genau erfragt. Bezüglich des Zuzugs wird der Geburtsort bzw. das Geburtsland erhoben. Zum Teil wird allein zwischen Deutschland/Ausland unterschieden, zum Teil nach dem jeweiligen Ort bzw. Land der Geburt gefragt. Sofern der oder die Befragte selbst zugezogen ist, schließt sich teilweise noch die Frage nach der Dauer des Aufenthalts in Deutschland oder dem Datum der Einreise an.

Im folgenden Abschnitt werden weitergehende inhaltliche Überlegungen zu den Variablen angestellt.

4. Zur Aussagekraft der herangezogenen Variablen

4.1 Staatsangehörigkeit und Einbürgerung

Die Staatsangehörigkeit stellt nach wie vor eine wichtige Variable zur Beschreibung des Migrationshintergrunds dar, da sie Rückschlüsse auf die Rechtsstellung und davon abhängende Integrationsmöglichkeiten, z. B. hinsichtlich des Arbeitsmarktzugangs, zulässt (Kuhnke 2006: 19). Hierfür wäre jedoch zusätzlich die Erfassung des Aufenthaltstitels notwendig, der für den Zugang zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt maßgeblich ist (Derst u. a. 2006: 16ff., Englmann, Müller 2007).
Ist die Staatsangehörigkeit bekannt, können etwaige nationalitätenspezifische Unterschiede festgestellt werden: Ein Vergleich der mathematischen Grundkenntnisse von Schülerinnen und Schülern türkischer Herkunft und aus Ländern des ehemaligen Jugoslawien mit denen einheimischer Schülerinnen und Schüler aus Österreich, Belgien, Dänemark, Deutschland, Luxemburg und der Schweiz im Rahmen der PISA-Studie 2003 zeigt z. B., dass erstere immer schlechter abschneiden als einheimische Schüler (OECD 2006: 53). Diefenbach (2007: 55) macht auf nationalitätenspezifische Unterschiede beim Übergang von Schülerinnen und Schülern von der Grundschule in die Sekundarstufe aufmerksam.

Entsprechende Darstellungen können zur Beschreibung der Situation bestimmter Bevölkerungsgruppen und in der Folge zur Ermittlung von Förderbedarf und zur Entwicklung zielgruppenspezifischer Angebote sinnvoll sein. Sie können auch Anlass sein, den Faktoren nachzugehen, die für den Bildungserfolg förderlich sind, so wie dies z. B. für die Rolle der Elternvereine bei Jugendlichen mit spanischem Migrationshintergrund angenommen wird (Riesgo 1999).
Aussagen bzgl. der Bildungsbeteiligung bzw. des Bildungserfolgs, die sich auf die Variable Staatsangehörigkeit beziehen, werden jedoch auch kritisch beurteilt, da man „über die Ursachen für die konsistenten Unterschiede nach Nationalität ... nach derzeitigem Forschungsstand lediglich Spekulationen anstellen“ kann (Herwartz-Emden 2005: 17). Kristen und Granato (2005: 40) haben gezeigt, dass bei Kontrolle der Bildungserfahrung und der beruflichen Stellung der Bezugsperson die „zunächst festgestellten negativen ethnischen Herkunftseffekte vollständig“ verschwinden.
Auch Vergleiche des Integrationserfolgs ein und derselben Nationalität in verschiedenen Einwanderungsländern (z. B. Ersanilli, Koopmans 2009 zu türkischen Auswanderern in Frankreich, Niederlande und Deutschland) zeigen, dass unterschiedliche Aufnahmegesellschaften z. T. größeren Einfluss haben können als die Staatsangehörigkeit der Eingewanderten.
Liegt eine nichtdeutsche Staatsangehörigkeit vor, kann nicht auf eine eigene Migration geschlossen werden, da die nichtdeutsche Staatsangehörigkeit – unabhängig von einer eigenen Migration – aufgrund der rechtlichen Gegebenheiten über Generationen hinweg beibehalten werden kann. Auch die Fortschreibung von Zeitreihen auf der Grundlage der Staatsangehörigkeit (vgl. Söhn, Özcan 2005: 121) kann mit Unsicherheit behaftet sein, wenn nicht auch diejenigen Personen miterfasst werden, die sich im Laufe der Untersuchungszeit haben einbürgern lassen.

Zusätzlich zum Merkmal der aktuellen Staatsangehörigkeit wird in manchen Studien auch nach dem Vorliegen einer Einbürgerung ggf. auch ihres Zeitpunkts sowie der bzw. den früheren Staatsangehörigkeit(en) gefragt. Letztere Information wird insbesondere bei Auswertungen des Mikrozensus 2005 für die Konstruktion von Aussiedler-Gruppen verwendet. In den hier ausgewerteten BIBB-Studien wird jedoch nicht nach Einbürgerung oder früheren Staatsangehörigkeiten gefragt.

4.2 In der Kindheit erlernte Sprachen

Die Variable Sprache wird ebenso häufig wie Staatsangehörigkeit zur Konstruktion von Migrationshintergrund herangezogen, allerdings unterschiedlich definiert. Erhoben wird meist, welche Sprache *zuerst* oder *als Muttersprache* erlernt wurde sowie ob eine andere Muttersprache als Deutsch *alleinig* oder *gemeinsam* mit Deutsch erlernt wurde. Damit stützen sich die hier herangezogenen Studien auf den frühen Spracherwerb zur Bestimmung des Migrationshintergrunds. Darüber hinaus sind indirekt Rückschlüsse auf den Sprachgebrauch mindestens eines Elternteils möglich. In der PISA-Studie und dem Übergangspanel des Deutschen Jugendinstituts wurde darüber hinaus auch die normalerweise in der *Familie verwendete(n) Sprache(n)* bzw. zusätzlich die Sprache(n), in der/denen normalerweise zu Hause *Fernsehen geschaut* wird, erhoben. Dadurch stehen vielseitige Informationen zum Sprachgebrauch zur Verfügung, die auch Hinweise auf das mehrsprachige Aufwachsen von Jugendlichen und deren aktuellen Sprachgebrauch enthalten.
Die in diese Analyse einbezogenen Untersuchungen lassen jedoch keine differenzierten Aussagen über das Niveau der Sprachbeherrschung zu.
Über die Bestimmung des Migrationshintergrunds hinaus sind aufgrund weitergehender Angaben zur Muttersprache in der BIBB/BAuA-Erhebung sowie der Studie zu interkultu-

rellen Kompetenzen Aussagen zu deren aktuellem beruflichen Einsatz und damit zu spezifischen Potenzialen dieser Personen möglich. In der Studie Anforderungen an Trainerinnen und Trainer liegt der Schwerpunkt auf dem Lernen in Deutsch als Zweitsprache. Auch wenn die Muttersprache zweifelsohne einen wichtigen Indikator für Migrationshintergrund darstellt, reicht Sprache allein zur Bestimmung eines Migrationshintergrunds nicht aus. Chlosta und Ostermann (2005: 60) weisen auf der Grundlage der Spracherhebung an Essener Grundschulen darauf hin, dass „es einerseits Kinder mit Migrationshintergrund gibt, die keine andere Sprache als Deutsch in den Familien sprechen, und andererseits manche mehrsprachige Kinder, die keinen Migrationshintergrund haben".

Exkurs:

Der Fokus auf Sprache ist über die Feststellung des Migrationshintergrundes hinaus von Interesse, da ggf. Aussagen zum Zusammenhang von Sprache und Bildungserfolg möglich sind. Sprachkenntnisse werden als entscheidende Voraussetzung für einen erfolgreichen Bildungsprozess angesehen. Laut der PISA-Studie 2000, bei der u. a. die Lesekompetenz untersucht wurde, ist „von entscheidender Bedeutung ... die Beherrschung der deutschen Sprache auf einem dem jeweiligen Bildungsniveau angemessenen Niveau. Für Kinder aus Zuwandererfamilien ist die Sprachkompetenz die entscheidende Hürde in ihrer Bildungskarriere" (Deutsches PISA-Konsortium 2001: 374, 379; auch Müller, Stanat 2006: 249). Da sich zudem „sprachliche Defizite kumulativ in Sachfächern" auszuwirken scheinen, „sind Personen mit unzureichendem Leseverständnis in allen akademischen Bereichen in ihrem Kompetenzerwerb beeinträchtigt" (ebd.: 379). Neben den nichtdeutschen Muttersprachenkenntnissen, mittels derer Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund als solche identifiziert werden, sollten Überlegungen angestellt werden, in welcher Weise relevante Aussagen zum Kenntnisstand der deutschen Sprache erhoben werden können.[18] Neben diesen methodischen Fragen ist für Ausbildung und Arbeitsmarkt eine genauere Beschreibung des Sprachniveaus im Deutschen von Bedeutung, das tatsächlich arbeitsmarktrelevant ist (vgl. Diehl u. a. 2009: 52). Forschungsbedarf besteht zudem hinsichtlich der Bedeutung der nichtdeutschen Muttersprachen für den Bildungserfolg bzw. entsprechende Schwierigkeiten. In diesem Zusammenhang wäre es z. B. von Interesse, die Bedingungen zu analysieren, die die Entwicklung der individuellen (mehrsprachigen) Sprachkompetenz fördern bzw. hemmen und zu bestimmen, welche Bedeutung dem Gebrauch anderer Sprachen als Deutsch hierbei zukommt (Kuhnke 2006: 26).

Dies ist bei Studien, die auf Daten des Mikrozensus basieren, nicht möglich, da im Rahmen des Mikrozensus keine Daten zur Sprache erhoben werden (z. B. Kristen, Granato N. 2005: 36).

4.3 Zuzug aus dem Ausland

Als nahe liegender Hinweis auf einen Migrationshintergrund gilt der Zuzug aus dem Ausland. Liegt das Geburtsland bzw. der Geburtsort im Ausland, kann von einer eigenen Zuwanderung ausgegangen werden.[19] Diese Angaben allein liefern jedoch keine Hinweise darauf, wie viel Zeit die bzw. der Befragte tatsächlich im Herkunftsland verbracht hat, denn es werden auch diejenigen erfasst, die bereits im Säuglingsalter nach Deutschland zugewandert sind. Will man über die Abfrage des Zuzugs auch Rückschlüsse auf Sozialisationserfahrungen im Herkunftsland ziehen, sollte die Erhebung des Geburtslands in Kombination mit dem Zuzugsalter erfolgen.[20] Ein solches Vorgehen legen Forschungsergebnisse nahe, die auf den engen Zusammenhang des Zuzugsalters mit der Schulkarriere bzw. dem Erwerb der Sprache des

---

18 Vorschläge zur methodischen Umsetzung siehe Chlosta und Ostermann (2005).

19 Die Frage nach dem eigenen Geburtsland und dem der Eltern können Jugendliche relativ gut beantworten (s. Kuhnke: 21f.), sodass es sich um ein vergleichsweise valides Merkmal handelt.

20 Im Übergangspanel des Deutschen Jugendinstituts wird nach dem Alter bei der Einreise gefragt (Kuhnke 2006: 24). Mit der Abfrage des Zuzugsalters werden Aufenthaltszeiten im Herkunftsland, die durch ggf. auch mehrmaliges Pendeln zwischen Deutschland und dem Herkunftsland entstehen, nicht berücksichtigt. Diese scheinen allerdings laut Boos-Nünning und Karakaşoğlu eine relativ geringe Rolle zu spielen (2005: 64).

Aufnahmelands hinweisen (Esser 2006: 97, 331; Deutsches PISA-Konsortium 2001: 378). Dabei interessierende Aspekte, z. B. Schulbesuchszeiten im Herkunftsland, werden beispielsweise in der PISA-Studie ausdrücklich erfragt. Auch in der Schulabsolventenbefragung wurde gezielt gefragt, ob die Kindheit und Jugend durchgängig in Deutschland verbracht wurde.

Bei der Frage nach einem Zuzug aus dem Ausland werden auch Personen erfasst, die als Deutsche vorübergehend im Ausland gelebt haben. Um diese nicht mitzurechnen, wird in der Regel die Information über einen Zuzug mit anderen Merkmalen verknüpft. In der BIBB-Übergangs-Studie[21] reicht zwar schon der ausländische Geburtsort als Indikator für einen Migrationshintergrund aus, jedoch hat eine Überprüfung ergeben, dass die Gruppe der Diplomatenkinder u. Ä. zahlenmäßig nicht ins Gewicht fallen.

4.4 Die Eltern der Befragten

Mit dem Begriff Migrationshintergrund werden sowohl Personen bezeichnet, die selbst (1. Generation) zugewandert sind, als auch solche, deren Eltern (2. Generation) bzw. Großeltern (3. Generation) nach Deutschland gekommen sind. Migrationsspezifische Angaben[22] zu den Eltern werden bei den hier betrachteten Studien ausschließlich in der BIBB-Schulabsolventenbefragung, bei der das Geburtsland der Eltern, und dem Mikrozensus, bei dem als Haushaltsbefragung ohnehin die Eltern befragt werden, erhoben. Dem Mikrozensus sind Angaben zu einem eventuellen Zuzug der Eltern der betrachteten Person aus dem Ausland, sei es über Geburtsort, Geburtsland oder Zuzug eines oder beider Elternteile, zu entnehmen.
Entsprechende Daten sind jedoch notwendig, um auch bei den Kindern einen Migrationshintergrund bestimmen zu können, die durch keine der bereits genannten Variablen als Person mit Migrationshintergrund „erkannt“ würden oder Eltern haben, von denen nur ein Elternteil einen Migrationshintergrund hat.

Je nach Studie kann diese Information zu einem bzw. zu beiden Elternteilen abgefragt werden. Daraus ergeben sich gewichtige Folgen für die Zuordnung der Jugendlichen, die einen deutschen und einen ausländischen Elternteil haben. Wird nur gefragt, ob mindestens ein Elternteil im Ausland geboren ist, dann werden diese Jugendlichen automatisch der Gruppe mit Migrationshintergrund zugerechnet, ohne dass berücksichtigt wird, dass ein Elternteil deutsch ist. Wie eingangs gezeigt wurde, ergeben sich daraus erhebliche Unterschiede hinsichtlich der Anzahl der Personen mit Migrationshintergrund.

Um auch Auskunft über die dritte Migrantengeneration zu erhalten, könnte es erforderlich werden, Informationen über die Großeltern der betrachteten Person zu erfragen (Kuhnke 2006: 43), wobei die Validität entsprechender Aussagen von Jugendlichen noch geringer sein dürfte als die zu den Eltern. Der Mikrozensus umgeht diese Schwierigkeit durch Befragung der mittleren Generation (Eltern zu deren Eltern). Wie im Abschnitt zur Sprache erläutert, können Informationen über die Eltern auch indirekt erhoben werden.

Über die methodischen Fragen hinaus ist zudem zu bedenken, dass sich mit den Großeltern bzw. jeder zusätzlich berücksichtigten Generation auch der so bestimmte Personenkreis erweitert.

---

21 Es handelt sich um die Studie Bildungswege und Berufsbiografie von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Anschluss an allgemeinbildende Schulen.

22 Hier werden Angaben zum sozioökonomischen Hintergrund der Eltern und ggf. zu deren sozialem Kapital (Berufstätigkeit, Bildungsabschluss der Eltern, Wohlstandsindikator u. a.) die beispielsweise in der PISA-Studie und dem Übergangspanel des Deutschen Jugendinstituts erhoben werden, nicht berücksichtigt.

4.5 Weitere Merkmale

Vereinzelt werden, über die am häufigsten verwendeten Variablen Staatsangehörigkeit und Sprache, weitere Variablen zur Definition von Personen mit Migrationshintergrund genutzt. Dies können z. B. *zwischenzeitliche Aufenthalte* und *Schulbesuchszeiten im Ausland sein*, die auf eine schulische Sozialisation im Herkunftsland und entsprechend andere Lernerfahrungen verweisen.

5. Weitere Anregungen für die Diskussion und Fazit

Die Ausführungen haben deutlich gemacht, dass es den Migrationshintergrund nicht gibt. Vielmehr werden zur Konstruktion von Migrationshintergrund unterschiedliche Variablen herangezogen, die in unterschiedlicher Weise miteinander kombiniert werden. Zudem werden die Variablen selbst nicht einheitlich operationalisiert, sondern umfassen unterschiedliche inhaltliche Aspekte. Unterschiede bestehen auch hinsichtlich der Erhebung: Z. T. wird der Migrationshintergrund allein aufgrund der Äußerungen von Jugendlichen zu ihrer eigenen Biografie, z. T. auf der Grundlage von Daten auch zu den Eltern ggf. sogar Großeltern bestimmt.

Trotz dieser Unterschiede im Einzelnen ist der Migrationshintergrund zum festen Bestandteil empirischer Sozialforschung und der politischen Diskussion geworden: Er ermöglicht ein vollständigeres und differenzierteres Bild der Zuwanderung und des Integrationsprozesses als der Ausländerbegriff. Erstens können nunmehr Aussagen zu Aussiedlerinnen und Aussiedlern auf der Grundlage des Mikrozensus gemacht werden, bei dem die aktuelle Staatsangehörigkeit, Einbürgerung und der Zuzug sowohl der betroffenen Person als auch ihrer Eltern erhoben wird. Informationen zu Einbürgerung und früheren Staatsangehörigkeiten fehlen in den meisten BIBB-Studien. Stattdessen ziehen sie Sprache als ergänzendes Merkmal für die Definition des Migrationshintergrunds heran.
Zweitens lässt sich mit dem Migrationshintergrund nun auch die Situation der Folgegenerationen beobachten. Insbesondere bei Fragen zur zweiten Generation ist für die Sicherung der Validität der Daten die Auskunftsfähigkeit der Befragten schon bei der Auswahl von Variablen zu berücksichtigen: Beim Mikrozensus als einer Haushaltsbefragung werden Eltern zu ihren Kindern befragt, während bei den anderen Individualbefragungen aus den Antworten der Jugendlichen Rückschlüsse auf die Eltern gezogen werden.

5.1 Variablenauswahl und Zielsetzung

Mit der Ermittlung des Migrationshintergrunds sind unterschiedliche Zielsetzungen verbunden, die die Wahl der Variablen zur Operationalisierung von Migrationshintergrund mitbestimmen dürften.
Die meisten der hier genannten Untersuchungen des Bundesinstituts für Berufsbildung verfolgen u. a. das Ziel, Personen mit Migrationshintergrund solchen ohne gegenüber zu stellen, um mögliche Unterschiede bei Bildungsbeteiligung und Bildungserfolg sowie spezifische Schwierigkeiten dieser Personen feststellen zu können. Dabei werden je nach Fragestellung neben den Variablen, die zur Definition des Migrationshintergrunds verwendet werden, auch solche einbezogen, die den Bildungserfolg – unabhängig von Migration – maßgeblich beeinflussen: Zum Beispiel die sozioökonomische Stellung und Kapitalienausstattung der Eltern (Beicht u. a. 2008: 275; Kristen, Granato, N. 2005: 40; Deutsches PISA-Konsortium

2001), das Einreisealter des Kindes bzw. Jugendlichen (Esser 2006: 103ff.) sowie die deutschen Sprachkenntnisse. Diese Variablen sollten aufgrund ihrer Bedeutung für Bildungsprozesse verstärkt berücksichtigt werden.

5.2 Vergleichbarkeit von Studien zu Migrationshintergrund

Aussagen zu Personen mit Migrationshintergrund über einzelne Studien hinweg sind u. a. dann erschwert, wenn verschiedene Definitionen von Migrationshintergrund zugrunde gelegt werden.[23] Wie wir deutlich gemacht haben, ergeben sich auch *erhebliche empirische Unterschiede, sowohl was den Umfang des jeweiligen Personenkreises als auch die inhaltlichen Aussagen angeht*. Wenn etwa an mehreren beruflichen Schwellen, wie dem Übergang von Schule in Ausbildung oder von Ausbildung in Arbeit mit jeweils unterschiedlichen Definitionen von Migrationshintergrund gemessen wird, dann wäre eine Aussage darüber, an welcher Schwelle Migranten auf größere Schwierigkeiten treffen, schlicht falsch.
Da nun aber in der Regel unterschiedliche Erhebungen an jeder Schwelle stattfinden, und diese aus den erwähnten Gründen auch innerhalb des BIBB keine einheitliche Definition haben oder erreichen können, bleibt als Konsequenz nur, sich bei jeder Aussage die Definitionslage zu vergegenwärtigen und, wenn nötig, Vergleiche zu unterlassen oder zumindest ausdrücklich auf Einschränkungen hinzuweisen.

5.3 Forschungsethische Aspekte

Die Frage nach der Definition von Migrationshintergrund berührt, gerade weil es sich um ein konstruiertes Merkmal handelt, auch forschungsethische Fragen: „Haftet“ dieses „Merkmal“ einer Person auf immer an? Wird es von Generation zu Generation quasi weitervererbt, selbst wenn Integrationserfolge einer Person objektiv festgestellt werden können? Bei entsprechenden Überlegungen ist zu berücksichtigen, dass mit der Zuordnung zu „Personen mit Migrationshintergrund“ auch negative Assoziationen verbunden werden, die die einzelnen belasten und zu Diskriminierungen führen können.[24]
Diese Bedenken sind im Einzelfall abzuwägen. Es kann gewichtige Gründe geben, Migrationshintergrund nicht zu erheben. Bei der Revision der Berufsbildungsstatistik z. B. wurde darauf verzichtet, neben der Staatsangehörigkeit weitere Angaben zum Migrationshintergrund aufzugreifen. Die dort einfließenden Daten werden von den Betrieben beim Abschluss von Ausbildungsverträgen erhoben. „Den Jugendlichen wäre wohl nicht geholfen, wenn sie zum Abschluss eines Ausbildungsvertrages Angaben zu ihrem Migrationshintergrund (...) machen müssten; auch wäre kaum mit validen Angaben zu rechnen“ (Uhly 2006a: 59). Es ist daher auch zu überlegen, ob nicht Kriterien festgelegt werden, die bestimmen, wer nicht (mehr) zur Gruppe derer mit Migrationshintergrund gezählt werden sollte. Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen hat im Zuge der Diskussionen um ein Integrationsmonitoring einen entsprechenden Vorschlag gemacht: Kindern, die in Deutschland geboren und deren Eltern durch Einbürgerung Deutsche wurden, soll kein Migrationshintergrund mehr zugeschrieben werden (Santel 2008: 2).

---

[23] Unabhängig davon bestehen Einschränkungen z. B. aufgrund der befragten Grundgesamtheit oder methodischer Erfordernisse, z. B. die Interviewführung auf Deutsch, aufgrund derer Personen mit unzureichenden Deutschkenntnissen nicht befragt werden können.

[24] Untersuchungen, die auf spezifische Problemlagen einer bestimmten Gruppe hinweisen, können bei den Betroffenen auf Kritik stoßen und als stigmatisierend empfunden werden (vgl. Reaktion auf eine Studie von Brück-Klingberg 2007, vgl. Informationsdienst für Aussiedler und Vertriebene 2007).

Gleichwohl sprechen auch gute Gründe für die Bestimmung des Migrationshintergrunds: Zum einen können auf Chancenungleichheiten beim Zugang zu Bildung hingewiesen und spezifische Unterstützungsbedarfe ermittelt werden. Andere Staaten konstruieren die Zugehörigkeit nicht über indirekte Fragen nach eigener oder elterlicher Migrationserfahrung, sondern lassen die Befragten selbst angeben, ob sie sich einer bestimmten Gruppe zuordnen bzw. von anderen zugeordnet werden (Selbst- bzw. Fremdzuordnung). Wie Simon (2009) deutlich macht, kann damit besonders die Benachteiligung von „sichtbaren Minderheiten" belegt werden. Er weist auf die Bedeutung von statistischen Belegen bei Verfahren wegen indirekter Diskriminierung im Sinne der europäischen Richtlinie EG/2000/43 hin. Zum anderen ermöglicht eine Erhebung des Migrationshintergrunds auch, positive Entwicklungen hinsichtlich des Bildungserfolgs festzustellen und spezifische Ressourcen zu Tage zu fördern, sodass die defizitgeprägten Bilder dieser Personen um positive Aspekte ergänzt und pauschale Sichtweisen differenziert werden.

Entscheidungen über die Operationalisierung von Migrationshintergrund berühren also sowohl die individuelle Ebene (z. B. „Wie werden bei Untersuchungen zu Befragende angesprochen?") als auch die gesellschaftliche Ebene (z. B. „Sollen bestimmte Gruppen gefördert werden?") sowie integrationspolitische Überlegungen (z. B. „Ist es aus integrationspolitischen Gründen noch sinnvoll, Personen speziell zu benennen, die sich in relevanten Merkmalen von der länger ansässigen Bevölkerung nicht mehr unterscheiden?"). Diesen drei Ebenen sollte bei Überlegungen, wie Migrationshintergrund konstruiert wird, Rechnung getragen werden. Dem sind allerdings Grenzen gesetzt, denn Untersuchungen sind zwar an Forschungsfragen ausgerichtet, unterliegen aber auch forschungspraktischen Einschränkungen, z. B. hinsichtlich der Anzahl der Variablen, die erhoben werden können und der Variablen, die abgefragt werden dürfen: Bei der Nutzung vorliegender Datensätze müssen sie sich ohnehin an den darin verfügbaren Variablen orientieren.
Diese inhaltlichen und methodischen Fragen können – wie die Analyse der Studien des BIBB deutlich gemacht hat – in unterschiedlicher Art und Weise beantwortet werden. Umso wichtiger ist es daher, jeweils offenzulegen, welche Variablen verwendet werden und deutlich zu machen, welche Personen folglich der Gruppe mit und der Gruppe ohne Migrationshintergrund zugeordnet werden.

Doch nicht nur der Begriff Migrationshintergrund selbst ist vermeintlich eindeutig; vermeintlich eindeutig können auch Zusammenhänge sein, wenn sie *allein* damit beschrieben werden. So vergleicht beispielsweise die Studie des Berlin-Instituts Personen mit Migrationshintergrund verschiedener Herkunftsgruppen und stellt diese den Einheimischen gegenüber (Woellert u. a. 2009). Aussagekräftiger wären dagegen Vergleiche von Personen mit ähnlicher sozialer Herkunft, d. h. unter Kontrolle sozioökonomischer Variablen.

Übersicht über die migrationsrelevanten Fragen im Wortlaut
(Auszüge aus den Fragebogen)

Berücksichtigt sind nur die Datenquellen des Bundesinstituts, die über das Merkmal „deutsche Staatsangehörigkeit ja/nein“ hinaus Fragen mit Bezug auf einen Migrationshintergrund enthalten, sowie die Berufsbildungsstatistik.

BIBB-Schulabgängerbefragung 2006

S3

Sind Ihre Eltern in Deutschland geboren?
- ❒ Ja beide, Vater und Mutter in Deutschland geboren
- ❒ Ja, Vater oder Mutter in Deutschland geboren
- ❒ Nein, weder Vater noch Mutter in Deutschland geboren
- ❒ Weiß nicht

S4

Haben Sie Ihre Kindheit und Jugend durchgängig in Deutschland verbracht?
Interviewer: Auslandsjahr von der Schule zählt nicht als Unterbrechung!
- ❒ Ja
- ❒ Nein
- ❒ Weiß nicht

S5

Ist Deutsch die erste Sprache, die Sie im Kindesalter erlernt haben?
- ❒ Ja
- ❒ Ja, aber gemeinsam mit einer anderen Sprache
- ❒ Nein
- ❒ Weiß nicht

Weitere Frage mit möglichem Bezug zum Migrationshintergrund, die aber nicht zur Definition der Gruppe herangezogen wird:
Wenn Sie einmal zurück denken: Was glauben Sie, warum haben Sie keine Lehrstelle gefunden?

15 vorgegebene Gründe, darunter an Stelle neun:
- ❒ Ich hatte das Gefühl, wegen meiner Herkunft oder Nationalität benachteiligt zu werden

Quelle: Codebuch www.bibb.de/dokumente/pdf/BIBB_FDZ.Codebuch_Schulabgaengerbefragung_2006.pdf

BIBB-Übergangsstudie 2006

4000

In welchem Land sind Sie geboren?
INT: Nicht vorlesen, Angabe zuordnen.
Wenn nicht aufgeführt: unter „anderes Land" genau erfassen..
- ❒ Deutschland *(weiter mit 4001)*
- ❒ Griechenland *(bis incl. Antwort ‚anderes Land' jeweils weiter mit 4002)*
- ❒ Italien
- ❒ ehemaliges Jugoslawien (Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Serbien, Slowenien)
- ❒ Polen
- ❒ Russland, Kasachstan oder einer anderen ehemaligen Sowjetrepublik
- ❒ Türkei
- ❒ anderes Land, und zwar: _____
- ❒ verweigert *(weiter mit 4001)*
- ❒ weiß nicht *(weiter mit 4001)*

4001

Haben Sie in Ihrer Kindheit und Jugend immer in Deutschland gelebt?
INT: Ein Auslandsschuljahr oder ein sonstiger einmaliger Auslandsaufenthalt von bis zu einem Jahr ist hierbei nicht zu berücksichtigen
- ❒ ja *(weiter mit 4005)*
- ❒ nein *(weiter mit 4004)*
- ❒ verweigert *(weiter mit 4004)*
- ❒ weiß nicht *(weiter mit 4004)*

4002

In welchem Jahr sind Sie nach Deutschland gekommen, um hier zu leben?
- ❒ Jahr: _____ *(weiter mit 4003)*
- ❒ verweigert *(weiter mit 4004)*
- ❒ weiß nicht *(weiter mit 4004)*

4003

Leben Sie seitdem ständig in Deutschland?
- ❒ ja *(weiter mit 4005)*
- ❒ nein *(weiter mit 4004)*
- ❒ verweigert *(weiter mit 4004)*
- ❒ weiß nicht *(weiter mit 4004)*

4004

Wie viele Jahre haben Sie bisher insgesamt in Deutschland gelebt?
- ❒ Anzahl der Jahre: _____
- ❒ verweigert
- ❒ weiß nicht

4005

Welche Sprache haben Sie in Ihrer Familie zuerst gelernt?
*INT: Nicht vorlesen, Angabe zuordnen. Wenn nicht aufgeführt: unter „andere Sprache“ genau erfassen. Es ist nur **eine** Nennung möglich. Bei einer Nennung weiter mit 4008.*

- ❒ deutsch
- ❒ arabisch
- ❒ bosnisch
- ❒ griechisch
- ❒ italienisch
- ❒ kroatisch
- ❒ kurdisch
- ❒ polnisch
- ❒ russisch
- ❒ serbisch
- ❒ türkisch
- ❒ andere Sprache, und zwar: _____
- ❒ habe zwei (oder mehr) Sprachen gleichzeitig gelernt (*weiter mit 4006)*
- ❒ verweigert *(weiter mit 4007)*
- ❒ weiß nicht *(weiter mit 4007)*

4006

Um welche Sprachen handelt es sich?
INT: Nicht vorlesen, Angabe zuordnen. Wenn nicht aufgeführt: unter „andere Sprache(n)“ genau erfassen. Es sind zwei Nennungen möglich.
Falls mehr als zwei Sprachen, bitte die zwei wichtigsten erfassen.

- ❒ deutsch
- ❒ arabisch
- ❒ bosnisch
- ❒ griechisch
- ❒ italienisch
- ❒ kroatisch
- ❒ kurdisch
- ❒ polnisch
- ❒ russisch
- ❒ serbisch
- ❒ türkisch
- ❒ andere Sprache(n), und zwar: _____
- ❒ verweigert
- ❒ weiß nicht

4007

Welche Sprache wurde früher in Ihrer Kindheit zuhause meistens gesprochen?
*INT: Nicht vorlesen, Angabe zuordnen. Wenn nicht aufgeführt: unter „andere Sprache“ genau erfassen. Es ist **eine** Nennung möglich.*

- ❒ deutsch
- ❒ arabisch
- ❒ bosnisch
- ❒ griechisch
- ❒ italienisch
- ❒ kroatisch

❒ kurdisch
❒ polnisch
❒ russisch
❒ serbisch
❒ türkisch
❒ andere Sprache, und zwar: _____
❒ verweigert
❒ weiß nicht

4008

Welche Staatsangehörigkeit haben Sie? Wenn Sie zwei Staatsangehörigkeiten haben, nennen Sie bitte beide.
*INT: Nicht vorlesen, Angabe zuordnen. Wenn nicht aufgeführt: unter „andere Staatsangehörigkeit" genau erfassen. Es sind **zwei** Nennungen möglich.*
❒ deutsch
❒ bosnisch
❒ griechisch
❒ italienisch
❒ kroatisch
❒ mazedonisch
❒ polnisch
❒ russisch
❒ slowenisch
❒ spanisch
❒ türkisch
❒ andere Staatsangehörigkeit 1, und zwar: _____
❒ andere Staatsangehörigkeit 2, und zwar: _____
❒ verweigert
❒ weiß nicht

5000

Ist Ihr Vater in Deutschland geboren?
INT: Gemeint ist der leibliche Vater.
❒ ja
❒ nein
❒ verweigert
❒ weiß nicht/Vater unbekannt

5001

Ist Ihre Mutter in Deutschland geboren?
INT: Gemeint ist die leibliche Mutter.
❒ ja
❒ nein
❒ verweigert
❒ weiß nicht/Mutter unbekannt

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung; INFAS 2006

BA/BIBB-Bewerberbefragung 2006

21. Ihre Staatsangehörigkeit?
(Bei doppelter Staatsangehörigkeit bitte beide nennen.)

❒ deutsch	❒ kroatisch	❒ serbisch
❒ griechisch	❒ polnisch	❒ spanisch
❒ italienisch	❒ russisch	❒ türkisch

❒ sonstige: _____

22. Sind Sie in Deutschland geboren?

❒ ja

❒ nein, sondern in: _____
(Name des Landes)

23. Haben Sie Ihre Kindheit und Jugend durchgehend in Deutschland verbracht?

❒ ja ☞ *bitte weiter mit Frage 25*

❒ nein

24. Wie lange leben Sie insgesamt in Deutschland?

❒ weniger als 1 Jahr	❒ 6 bis 10 Jahre
❒ 1 bis 2 Jahre	❒ 11 bis 15 Jahre
❒ 3 bis 5 Jahre	❒ mehr als 15 Jahre

25. Ist Deutsch die erste Sprache, die Sie im Kindesalter erlernt haben?

❒ ja

❒ ja, aber gemeinsam mit einer anderen Sprache

❒ nein

Quelle: Original-Layout der Fragen im Fragebogen (schriftliche Befragung)

www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_ba-bibb-bewerberbefragung_fragebogen_2006.pdf

BA/BIBB-Bewerberbefragung 2008

21. Ihre Staatsangehörigkeit?
(Bei doppelter Staatsangehörigkeit bitte beide nennen.)

❒ deutsch	❒ kroatisch	❒ serbisch
❒ griechisch	❒ polnisch	❒ spanisch
❒ italienisch	❒ russisch	❒ türkisch

❒ sonstige: _____

22. Sind Sie in Deutschland geboren?

❒ ja

❒ nein, sondern in: _____
(Name des Landes)

23. Ist Deutsch die erste Sprache, die Sie im Kindesalter erlernt haben?

❒ ja
❒ ja, aber gemeinsam mit einer anderen Sprache
❒ nein

Falls Sie (auch) eine andere Muttersprache als Deutsch haben, welche Sprache ist das?

❒ arabisch	❒ kurdisch	❒ russisch
❒ griechisch	❒ persisch	❒ serbisch
❒ italienisch	❒ polnisch	❒ spanisch
❒ kroatisch	❒ portugiesisch	❒ türkisch

❒ sonstige: _____

24. Haben Sie Ihre Kindheit und Jugend durchgehend in Deutschland verbracht?

❒ ja ☞ *Bitte weiter mit Frage 26!*
❒ nein

25. Wie lange leben Sie insgesamt in Deutschland?

❒ weniger als 1 Jahr	❒ 6 bis 10 Jahre
❒ 1 bis 2 Jahre	❒ 11 bis 15 Jahre
❒ 3 bis 5 Jahre	❒ mehr als 15 Jahre

Quelle: Original-Layout der Fragen im Fragebogen (schriftliche Befragung)
www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_ba-bibb-bewerberbefragung_fragebogen_2008.pdf

Ausweitstat, beruhend auf der Berufsbildungsstatistik des Statistischen Bundesamtes

Erläuterung zum Merkmal Staatsangehörigkeit

„Als Ausländer gelten alle Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit (nichtdeutsche oder staatenlose Personen).

Bei Vorliegen einer Doppelstaatsangehörigkeit wird die Person einem Land zugeordnet.
Hat er/sie neben der deutschen noch eine ausländische Staatsangehörigkeit, wird nur die deutsche Staatsangehörigkeit berücksichtigt.

Die Staatsangehörigkeit wird mit einer dreistelligen Länderkennziffer erfasst.“

Quelle: Statistisches Bundesamt 2009 (S. 14 der Erläuterungen)

Ausbildung aus Sicht der Auszubildenden

Ihre Staatsangehörigkeit?
Bei doppelter Staatsangehörigkeit bitte beide nennen.

- ❒ deutsch
- ❒ griechisch
- ❒ italienisch
- ❒ kroatisch
- ❒ polnisch
- ❒ russisch
- ❒ serbisch
- ❒ spanisch
- ❒ türkisch
- ❒ sonstige Staatsangehörigkeit: und zwar: _____

Sind Sie in Deutschland geboren?

- ❒ ja
- ❒ nein sondern in: _____
  Name des Landes

Ist Deutsch die erste Sprache, die Sie im Kindesalter erlernt haben?

- ❒ ja
- ❒ ja, aber gemeinsam mit einer anderen Sprache
- ❒ nein

Quelle: Fragebogen der Auszubildendenbefragung

www.kibb.de/BIBB-Fragebogen_Ausbildungsqualitaet.pdf

BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2006

F1606

Welche Sprache(n) haben Sie im Kindesalter als Muttersprache erlernt?
Mehrfachnennung möglich.
Interviewer liest nur Frage vor und kreuzt die gegebene(n) Antwort(en) an.

- ❒ Russisch
- ❒ Spanisch
- ❒ Türkisch
- ❒ Italienisch
- ❒ Griechisch
- ❒ Portugiesisch
- ❒ Polnisch
- ❒ Arabisch
- ❒ Japanisch
- ❒ Chinesisch
- ❒ Sonstige Sprache _____ *(Interviewer gibt ggf. an, welche)*

F1607

Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?
Mehrfachnennung möglich.
Interviewer liest nur Frage vor und kreuzt die gegebene(n) Antwort(en) an.

- ❒ Deutschland
- ❒ Italien
- ❒ Türkei
- ❒ Österreich
- ❒ Belgien, Luxemburg, Niederlande
- ❒ Dänemark, Finnland, Schweden
- ❒ Frankreich
- ❒ Vereinigtes Königreich, Irland
- ❒ Griechenland
- ❒ Portugal, Spanien
- ❒ Polen
- ❒ Estland, Lettland, Litauen, Malta, Slowakei ,Slowenien, Tschechien, Ungarn, Zypern
- ❒ Russland
- ❒ Sonstige
- ❒ Staatenlos

Quelle: Hall 2008 (Variablenliste)

Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausländischer Herkunft in Ausbildereignungslehrgängen

41 Ihre Staatsangehörigkeit?
Bei doppelter Staatsangehörigkeit bitte beide ankreuzen.

Deutsch	Kroatisch .....
Türkisch	Bosnisch .....
Italienisch	Russisch .....
Griechisch	Polnisch .....
Spanisch	Portugiesisch .....
Jugoslawisch	Andere _____

43 WENN SIE AUSSERHALB DEUTSCHLANDS AUFGEWACHSEN SIND:
Seit wann leben Sie in Deutschland?

Seit dem Jahr 19 _____

44 Welches ist die erste Sprache, die Sie als Kind erlernt haben?

Deutsch .....

Andere Sprache ..... und zwar _____

Ich bin mehrsprachig aufgewachsen ..... und zwar mit _____

Quelle: Auszug aus dem Fragebogen der Untersuchung „Befragung von Teilnehmerinnen und Teilnehmern an Lehrgängen zur Vorbereitung auf die Ausbildereignungsprüfung (AEVO)“ (nicht veröffentlicht).

Bei den beiden folgenden Forschungsprojekten wurden im Rahmen der methodischen Überlegungen die Bedingungen festgelegt, die Personen erfüllen müssen, um als Befragte in die Untersuchung einbezogen zu werden. Damit ist der Personenkreis derjenigen mit Migrationshintergrund jeweils bestimmt. Er wird unmittelbar durch die Fragestellung bestimmt.

Bei der Studie

Anforderungen an Trainerinnen und Trainer in der beruflichen Weiterbildung von Lerngruppen mit Teilnehmenden deutscher und ausländischer Herkunft
wurden Personen einbezogen, die eine andere Erstsprache als Deutsch erlernt haben und selbst aus dem Ausland nach Deutschland zugewandert sind.

Bei der Studie

Interkulturelle Kompetenzen junger Fachkräfte mit Migrationshintergrund: Bestimmung und beruflicher Nutzen
waren dies Personen, die eine andere Muttersprache als Deutsch sprechen und bei ihrer Tätigkeit Kontakte zu Kunden ausländischer Herkunft haben.

Zitierte Quellen

Alle Links, auf die in der Veröffentlichung verwiesen wird, wurden am 17.01.2010 geprüft.

Baier, Dirk; Pfeiffer, Christian (2007): Gewalttätigkeit bei deutschen und nichtdeutschen Jugendlichen - Befunde der Schülerbefragung 2005 und Folgerungen für die Prävention. Forschungsbericht Nr. 100 des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen.
www.kfn.de/versions/kfn/assets/fb100.pdf

Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hrsg.) (2009): Integration in Deutschland. Erster Integrationsindikatorenbericht: Erprobung des Indikatorensets und Bericht zum bundesweiten Integrationsmonitoring. Berlin.
www.bundesregierung.de/nn_56708/Content/DE/Publikation/IB/2009-07-07-indikatorenbericht.html

Beicht, Ursula; Friedrich, Michael; Ulrich, Joachim Gerd (Hrsg.) (2008): Ausbildungschancen und Verbleib von Schulabsolventen. Bielefeld: Bertelsmann Verlag.

Beicht, Ursula; Granato, Mona (2009): Übergänge in eine berufliche Ausbildung. Geringere Chancen und schwierige Wege für junge Menschen mit Migrationshintergrund. Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung.
www.bibb.de/de/52287.htm

Beicht, Ursula; Krewerth, Andreas; Eberhard, Verena; Granato, Mona (2009): Viel Licht – aber auch Schatten. Qualität dualer Berufsausbildung in Deutschland aus Sicht der Auszubildenden. BIBB REPORT 9/09. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.
www.bibb.de/dokumente/pdf/a12_bibbreport_2009_09.pdf

Bethscheider, Monika; Schwerin, Christine; Settelmeyer, Anke (2003): Gezielt Unterstützung anbieten! Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausländischer Herkunft in Ausbildereignungslehrgängen. Eine Studie zur beruflichen Weiterbildung von Migrantinnen und Migranten. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.

Bethscheider, Monika; Schwerin, Christine (2005): Lerngruppen mit Teilnehmenden unterschiedlicher Herkunft. Anforderungen an Trainerinnen und Trainer in der beruflichen Weiterbildung. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 34. Jg., Nr. 6, S. 40-43.

Boos-Nünning, Ursula; Karakaşoğlu, Yasemin (2005): Viele Welten leben. Zur Lebenssituation von Mädchen und jungen Frauen mit Migrationshintergrund. Münster: Waxmann Verlag.

Brück-Klingberg, Andrea; Burkert, Carola; Seibert, Holger; Wapler, Rüdiger (2007): Verkehrte Welt: Spätaussiedler mit höherer Bildung sind öfter arbeitslos. IAB-Kurzbericht 08/2007, Nürnberg.

Bundesinstitut für Berufsbildung: Pressemitteilung 42/2004, Bonn. 25.11.2004.

Bundesinstitut für Berufsbildung; INFAS (2006): Studie: Bildungswege und Berufsbiographie von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Anschluss an allgemein bildende Schulen. Programmiervorlage. Endgültige Version für die Haupterhebung – Arbeitsfassung.

Chlosta, Christoph; Ostermann, Torsten (2005): Warum fragt man nach der Herkunft, wenn man die Sprache meint? Ein Plädoyer für eine Aufnahme sprachbezogener Fragen in demographische Untersuchungen. In: Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.): Migrationshintergrund von Kindern und Jugendlichen: Wege zur Weiterentwicklung der amtlichen Statistik. Bonn, Berlin. S. 55-65.

Damelang, Andreas; Haas, Anette (2006): Arbeitsmarkteinstieg nach dualer Berufsausbildung: Migranten und Deutsche im Vergleich. IAB-Forschungsbericht 17, Nürnberg.

Derst, Peter; Heß, Barbara; Löffelholz von, Hans Dietrich (2006): Arbeitsmarktbeteiligung von Ausländern im Gesundheitssektor in Deutschland. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Deutsches PISA-Konsortium (Hrsg.) (2001): PISA 2000. Basiskompetenzen von Schülern im internationalen Vergleich. Opladen: Leske + Budrich.

Diefenbach, Heike (2007): Kinder und Jugendliche aus Migrantenfamilien im deutschen Bildungssystem. Erklärungen und empirische Befunde. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Diehl, Claudia; Friedrich, Michael; Hall, Anja (2009): Jugendliche ausländischer Herkunft beim Übergang in die Berufsausbildung: Vom Wollen, Können und Dürfen. In: Zeitschrift für Soziologie, 38. Jg., Nr. 1, S. 48-67.

Englmann, Bettina; Müller, Martina (2007): Brain Waste. Die Anerkennung von ausländischen Qualifikationen in Deutschland. Tür an Tür Integrationsprojekte gGmbH.

Ersanilli, Evelyn; Koopmans, Ruud (2009): Join the club, but learn the rules. Wanted: intelligent integration policies. In: WZB Mitteilungen, Heft 126, S. 18-21.

Esser, Hartmut (2006): Sprache und Integration. Die sozialen Bedingungen und Folgen des Spracherwerbs von Migranten. Frankfurt, New York: Campus Verlag.

Europäische Gemeinschaft (2000): Richtlinie 2000/43/EG des Rates vom 29. Juni 2000 zur Anwendung des Gleichbehandlungsgrundsatzes ohne Unterschied der Rasse oder der ethnischen Herkunft. In: Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften, L 180 vom 19.07.2000, S. 22-26.

Feller, Gisela (2006): Berufliche Weiterbildung aus Anbietersicht mit dem wbmonitor. In: Feller, Gisela (Hrsg.): Weiterbildungsmonitoring ganz öffentlich. Entwicklungen, Ergebnisse und Instrumente zur Darstellung lebenslangen Lernens. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung. S. 103-124.

Friedrich, Michael (2006)*:* Jugendliche in Ausbildung: Wunsch und Wirklichkeit. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 35. Jg., Nr. 3, S. 7-11.

Friedrich, Michael (2009): Berufliche Pläne und realisierte Bildungs- und Berufswege nach Verlassen der Schule: Ergebnisse der BIBB-Schulabgängerbefragungen 2004 bis 2006. Bielefeld : Bertelsmann.

Galonska, Christian, Maria Berger und Ruud Koopmans (2004): Über schwindende Gemeinsamkeiten: Ausländer- versus Migrantenforschung. Die Notwendigkeit eines Perspektivenwechsels zur Erforschung ethnischer Minderheiten in Deutschland am Beispiel des Projekts „Die Qualität der multikulturellen Demokratie in Amsterdam und Berlin“. WZB Discussion Paper Nr. SP IV 2004-401.
http://bibliothek.wzb.eu/pdf/2004/iv04-401.pdf

Gogolin, Ingrid (2001): Förderung von MigrantInnen in der beruflichen Bildung durch sprachbezogene Angebote. Expertise für das Good Practice Center des Bundesinstituts für Berufsbildung.
www.good-practice.de/17_expertise.pdf

Granato, Mona; Ulrich, Joachim Gerd G. (2009): Junge Menschen mit Migrationshintergrund auf dem Weg in eine berufliche Ausbildung – Integrationspotenzial des Ausbildungssystems? In: Lassnigg, Lorenz; Babel, Helene; Gruber, Elke; Markowitsch, Jörg (Hrsg.): Öffnung von Arbeitsmärkten und Bildungssystemen. Beiträge zur Berufsbildungsforschung. Innsbruck: Studienverlag. S. 40-56.

Gresch, Cornelia; Kristen, Cornelia; Maaz, Kai; McElvany, Nele (2007): Staatsbürgerschaft oder Geburtsland? Unterschiedliche Operationalisierungen und ihre Implikationen für Aussagen zur Bildungsbeteiligung verschiedener Zuwanderergruppen. Vortrag auf der 5. Nutzerkonferenz „Forschung mit dem Mikrozensus: Analysen zur Sozialstruktur und zum Arbeitsmarkt“. 15.-16. November 2007, Mannheim.

Gresch, Cornelia; Kristen, Cornelia (2009): Staatsbürgerschaft oder Migrationshintergrund? Ein Vergleich unterschiedlicher Operationalisierungsweisen am Beispiel der Bildungsbeteiligung. Unveröffentlichtes Manuskript.

Hall, Anja (2008): Die BIBB / BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2006: Methodik und Frageprogramm im Vergleich zur BIBB / IAB-Erhebung 1998. Bundesinstitut für Berufsbildung: Wissenschaftliches Diskussionspapier, Heft 107.
www.bibb.de/de/50916.htm

Hartmann, Josef (2006): BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2005/2006. Strukturkontrolle, Steuerung und Gewichtung der Stichprobe. München: TNS Infratest Sozialforschung.

Herwartz-Emden, Leonie (2005): Migrant/-innen im deutschen Bildungssystem. In: Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.): Migrationshintergrund von Kindern und Jugendlichen: Wege zur Weiterentwicklung der amtlichen Statistik. Bonn, Berlin. S. 7-24.

Informationsdienst für Aussiedler und Vertriebene, Nr. 64 vom 30.06.2007.
www.oberschlesien-aktuell.de/presse/presse/cdu_csu/infoav64.pdf

Konsortium Bildungsberichterstattung im Auftrag der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2006): Bildung in Deutschland. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.
www.bildungsbericht.de

Kristen, Cornelia; Granato, Nadia (2005): Bildungsinvestitionen in Migrantenfamilien. In: Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.): Migrationshintergrund von Kindern und Jugendlichen: Wege zur Weiterentwicklung der amtlichen Statistik. Bonn, Berlin. S. 25-42.

Kuhnke, Ralf (2006): Indikatoren zur Erfassung des Migrationshintergrundes. Arbeitsbericht im Rahmen der Dokumentationsreihe: Methodische Erträge aus dem „DJI Übergangspanel“. Halle: Deutsches Jugendinstitut.

Kunter, Mareike (2002): PISA 2000. Dokumentation der Erhebungsinstrumente. Berlin.

Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (MGFFI) (2008): Nordrhein-Westfalen: Land der neuen Integrationschancen, 1. Integrationsbericht der Landesregierung.
www.mgffi.nrw.de/integration/PDFs/1_Integrationsbericht_25_09_2008.pdf

Morning, Ann (2008): Ethnic classification in global perspective: A cross-national survey of the 2000 census round. In: Population Research and Policy Review, 27. Jg., Nr. 2, S. 239-272.

Müller, Andrea G.; Stanat, Petra (2006): Schulischer Erfolg von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund: Analysen zur Situation von Zuwanderern aus der ehemaligen Sowjetunion und aus der Türkei. In: Baumert, Jürgen; Stanat, Petra; Waterman, Rainer (Hrsg.): Herkunftsbedingte Disparitäten im Bildungswesen: Differenzielle Bildungsprozesse und Probleme der Verteilungsgerechtigkeit. Vertiefende Analysen im Rahmen von PISA 2000. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 221-255.

OECD (2006): Wo haben Schüler mit Migrationshintergrund die größten Erfolgschancen. Eine vergleichende Analyse von Leistung und Engagement in PISA 2003. Kurzzusammenfassung.

OECD (2007): Bildung auf einen Blick 2007. OECD Indikatoren.

Reißig, Birgit; Gaupp, Nora; Hofmann-Lun, Irene; Lex, Tilly (2006): Schule – und dann? Schwierige Übergänge von der Schule in die Berufsausbildung. München, Halle: Deutsches Jugendinstitut.

Riesgo, Vincente (1999): Selbsthilfepotentiale nutzen und Migrantenvereine fördern: Das Beispiel der Spanier in Deutschland. In: Friedrich-Ebert-Stiftung: Integration und Integrationsförderung in der Einwanderungsgesellschaft, Digitale Bibliothek.
www.fes.de/fulltext/asfo/00713b03.htm

Santel, Bernhard (2008): Deutschland: Definition „Migrationshintergrund". In: Netzwerk Migration in Europa e.V. (Hrsg.): Migration und Bevölkerung, Nr. 10, S. 2.

Schöngen, Klaus (2003): Ausbildungsvertrag gelöst = Ausbildung abgebrochen? Ergebnisse einer Befragung des Bundesinstituts für Berufsbildung. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 32. Jg., Nr. 5, S. 35-39.

Schroedter, Julia (2007): Ehen von Migranten in Westdeutschland: Binational, transnational, interethnisch? Vortrag auf der 5. Nutzerkonferenz „Forschung mit dem Mikrozensus: Analysen zur Sozialstruktur und zum Arbeitsmarkt". 15.-16. November 2007, Mannheim.

Settelmeyer, Anke; Dorau, Ralf; Hörsch, Karola (2006). Interkulturelle Kompetenzen von Fachkräften mit Migrationshintergrund. In: berufsbildung, 60. Jg., Nr. 97/98, S. 14-17.

Simon, Patrick (2009): Peut-on combattre les discriminations liées aux origines sans statistiques? In: Actualité de la formation permanente, Nr. 216, S. 29-34.

Söhn, Janina; Özcan, Veysel (2005): Bildungsdaten und Migrationshintergrund: Eine Bilanz. In: Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.): Migrationshintergrund von Kindern und Jugendlichen: Wege zur Weiterentwicklung der amtlichen Statistik. Bonn, Berlin. S. 117-128.

Stanat, Petra; Christensen, Gayle (2006): Schulerfolg von Jugendlichen mit Migrationshintergrund im internationalen Vergleich. Bonn, Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).
www.bmbf.de/pub/bildungsforschung_band_neunzehn.pdf

Statistisches Bundesamt (2006): Leben in Deutschland. Haushalte, Familien und Gesundheit - Ergebnisse des Mikrozensus 2005. S. 73ff.

Statistisches Bundesamt (2007): Fachserie 1, Reihe 2.2 „Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund - Ergebnisse des Mikrozensus 2005". Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. (Erschienen am 4.5.2007, korrigiert am 28.8.2007)

Statistisches Bundesamt (2009): Fachserie 11, Reihe 3 „Bildung und Kultur. Berufliche Bildung 2008". Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. (Erschienen am 8.10.2009)

Uhly, Alexandra (2006a): Weitreichende Verbesserungen der Berufsbildungsstatistik ab April 2007. In: Krekel, Elisabeth M., Uhly, Alexandra; Ulrich Joachim Gerd (Hrsg.): Forschung im Spannungsfeld konkurrierender Interessen. Die Ausbildungsstatistik und ihr Beitrag für Praxis, Politik und Wissenschaft. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung. S. 39-40.

Uhly, Alexandra (2006b): Zur Neuberechnung der Ausbildungsbeteiligungsquote ausländischer Jugendlicher. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.
www.bibb.de/dokumente/pdf/a22_ausweitstat_bwp-3-2006_informationsbeitrag-uhly.pdf

Ulrich, Joachim Gerd; Eberhard, Verena; Granato, Mona; Krewerth, Andreas (2006): Bewerber mit Migrationshintergrund: Bewerbungserfolg und Suchstrategien. In: Eberhard, Verena., Krewerth, Andreas; Ulrich, Joachim Gerd (Hrsg.): Mangelware Lehrstelle. Zur aktuellen Lage der Ausbildungsplatzbewerber in Deutschland. Bielefeld: W. Bertelsmann. S. 197-211.

Ulrich, Joachim Gerd; Granato, Mona (2006): „Also, was soll ich noch machen, damit die mich nehmen?“ Jugendliche mit Migrationshintergrund und ihre Ausbildungschancen. In: Friedrich-Ebert-Stiftung/Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Kompetenzen stärken, Qualifikationen verbessern, Potenziale nutzen. Berufliche Bildung von Jugendlichen und Erwachsenen mit Migrationshintergrund: Dokumentation einer Fachkonferenz der Friedrich-Ebert-Stiftung und des Bundesinstituts für Berufsbildung / Günther Schultze u. a. S. 30-50.
www.bibb.de/de/22093.htm

Ulrich, Joachim Gerd; Krekel, Elisabeth M. (2007): Zur Situation der Altbewerber in Deutschland. Ergebnisse der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2006. BIBB REPORT 1/07. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.
www.bibb.de/dokumente/pdf/a12_bibbreport_2007_01.pdf

Woellert, Franziska; Kröhnert, Steffen; Sippel, Lilli; Klingholz, Reiner (2009): Ungenutzte Potenziale. Zur Lage der Integration in Deutschland. Berlin: Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung.
www.berlin-institut.org/fileadmin/user_upload/Zuwanderung/Integration_RZ_online.pdf

Als Ausgangspunkt für weitere Literaturrecherchen zum Thema empfehlen wir die folgende Auswahlbibliografie:

Linten, Markus; Prüstel, Sabine (2009): Auswahlbibliografie „Junge Menschen mit Migrationshintergrund“. Zusammenstellung aus: Literaturdatenbank Berufliche Bildung. Erstveröffentlichung 2006, zuletzt aktualisiert im Mai 2009.
www.bibb.de/dokumente/pdf/a1bud_auswahlbibliographie-junge-menschen-mit-migrationshintergrund.pdf.

Abstract

Der Begriff Migrationshintergrund wird in Diskussionen und Veröffentlichungen über Migration mittlerweise sehr häufig verwendet. Über diesen selbstverständlichen Gebrauch entsteht der Eindruck, dass der Begriff klar und eindeutig definiert sei. Dass dies nicht der Fall ist, macht der Beitrag anhand einer Analyse der Operationalisierungen von Migrationshintergrund im Mikrozensus und in Erhebungen und Studien des Bundesinstituts für Berufsbildung deutlich.

Darüber hinaus wird ausgeführt, welche Konsequenzen sich aus Definitionsunterschieden in quantitativer und qualitativer Hinsicht ergeben. So können unterschiedliche Definitionen auch zu unterschiedlichen Aussagen z. B. von Bildungserfolgen führen.

Der Beitrag appelliert an die Forschenden ebenso wie an die Nutzer von Studien, die jeweils verwendeten Variablen transparent zu machen. Gleichzeitig schafft er die geforderte Transparenz für die BIBB-Studien.

Ein wesentliches Ergebnis der Untersuchung ist, dass die empirische Berufsbildungsforschung im BIBB für die Bestimmung des Migrationshintergrunds meist die aktuelle Staatsangehörigkeit und die Muttersprache (bzw. die als erstes erlernte Sprache) heranzieht, und teilweise auch den Geburtsort und in Deutschland verbrachte Zeiten. Anders als bei Studien, die auf dem Mikrozensus beruhen, werden Befragte nicht nach Einbürgerung und früheren Staatsangehörigkeiten gefragt.

The term 'immigrant background' is frequently used today in discussions and publications regarding immigration. The fact that this term is used as a matter of course creates the impression that it is clearly and precisely defined. Using an analysis of the operationalizations of 'immigrant background' in the Microcensus and in surveys and studies conducted by the Federal Institute for Vocational Education and Training, the paper shows that this is not the case.

It also explains the consequences that arise from this differences in quantitative and qualitative terms. For example, different definitions can lead to different statements regarding, for instance, educational achievement.

For this reason, this paper appeals to researchers and to users of studies to make the variables they use in their work transparent. It also establishes this transparency for BIBB studies.

A key finding is that empirical VET research in the Federal Institute mostly uses current nationality and mother tongue (or first language acquired) for determining an immigrant background, and sometimes also place of birth and periods of life spent in Germany. Contrary to studies using Microcensus data, BIBB surveys don’t ask respondents about naturalisation and former nationalities.